Henry Kissinger und Südostasien

von Karl-Heinz Golzio und Günther Distelrath

Karl-Heinz Golzio *ist Lehrbeauftragte am Institut für Südasien- und Südostasien-Studien (SASOA) der Universität Köln.* Günther Distelrath *ist Privatdozent für Japanologie am Institut für Orient- und Asienwissenschaften, Universität Bonn.*

Bei oberflächlicher Betrachtung erscheint die Vita des US-amerikanischen Politikers Henry Alfred Kissinger des ihm zuerkannten Friedensnobelpreises sowie der Rolle als umsichtiger Weltpolitiker würdig und angemessen. Diese Bewertung des Politikers bezieht sich auf seine Nahost-Diplomatie, den Ausgleich zwischen den USA und der VR China sowie auf das deutsch-amerikanische Verhältnis. Bei einer Betrachtung seiner Rolle während der Ereignisse in Bangladesch (1971) und Ost-Timor (1975), des Militärputsches in Chile (1973), der Zypernkrise (1974), der Militärdiktatur in Argentinien (1976–1983) sowie während des Vietnam-Krieges kommen allerdings Fragen auf.

In all diesen Fällen ist eine indirekte Einflussnahme Kissingers zum Nachteile jeweils vieler tausend Menschen nachweisbar oder höchst wahrscheinlich. Wir beschränken uns in diesem Beitrag auf einen kurzen Aufriss der Rolle Kissingers während der Kriegsereignisse in Festland-Südostasien, insbesondere Kambodscha und Laos. Gerade bezüglich der letztgenannten beiden Länder müssen seine Handlungen als Kriegsverbrechen gewertet werden, da er hier unter Umgehung des amerikanischen Parlamentes sowie unter Täuschung anderer Regierungsstellen und der Öffentlichkeit einen geheimen Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anordnete und bis ins Detail persönlich befehligte.

Ein Deal mit Nixon?

Henry Alfred Kissinger wurde 1923 im mittelfränkischen Fürth geboren und musste Deutschland wegen seiner jüdischen Herkunft 1938 gemeinsam mit seinen Eltern in Richtung USA verlassen. 1945 und 1946 war er für die US-Spionageabwehr in Deutschland tätig und studierte danach in Harvard Diplomatiegeschichte. Im Jahre 1957 erschien sein erstes Buch *Nuclear Weapons and Foreign Policy*, in welchem er sich für die Durchführbarkeit eines begrenzten Atomkrieges aussprach. Zunächst war er außenpolitischer Berater des republikanischen Politikers Nelson Rockefeller, wechselte aber nach dessen parteiinterner Niederlage gegen Richard Nixon in dessen Lager über, was ihm nach der Präsidentschaftswahl 1968 das Amt des National Security Advisors einbrachte, eine dem amerikanischen Präsidenten direkt zugeordnete Position, deren Bedeutung sehr von der sie bekleidenden Person abhängt. Kissinger, der schon lange als Stardiplomat galt, gelang es in diesem Amt großen Einfluss auf die amerikanische Außenpolitik zu erwirken. Er befasste sich schon länger mit der Situation in Südostasien, hatte Vietnam bereits dreimal besucht und dabei die Auffassung gewonnen, dass der Vietnamkrieg für die USA nicht zu gewinnen sei. Nixon versprach im Wahlkampf, diesen Krieg möglichst rasch zu beenden.

Henry Kissinger hat viele ihn betreffende Dokumente der Library of Congress unter der Bedingung als Schenkung übergeben, dass diese erst fünf Jahre nach seinem Tod einsehbar werden. Daher sind gegen ihn erhobene Vorwürfe aufgrund nicht möglicher Akteneinsicht kaum zu verifizieren. Etwa die Vermutung, er habe sein Wissen um den Stand der Friedensverhandlungen mit Nordvietnam im Jahre 1968 dazu genutzt, dem Präsidentschaftskandidaten Nixon zum Wahlsieg und damit auch seiner eigenen Karriere zum Durchbruch zu verhelfen. Im Mai 1968 begannen Friedensgespräche in Paris. Schon im März hatte Johnson die Bombenangriffe auf Nordvietnam größtenteils einstellen lassen, sowie eine Verstärkung der Truppen in Vietnam um weitere 200.000 Mann abgelehnt. Kissinger, so der Vorwurf, habe als Berater der amerikanischen Unterhändler in Paris vertrauliche Informationen an Nixons Wahlkampfteam weitergeleitet. Dieser befürchtete, dass das Zustandekommen eines Friedensabkommens seine Chancen gegenüber dem demokratischen Gegner schwächen würde. Als die Verhandlungen im Oktober 1968 kurz vor einem erfolgreichen Abschluss standen, soll aus der Umgebung Nixons der südvietnamesische Präsident Nguyen Van Thieu dazu bewogen worden sein, die Teilnahme Südvietnams an den Verhandlungen abzusagen, was einem Scheitern des Prozesses gleichkam. Diese Absage erfolgte drei Tage vor den amerikanischen Präsidentschaftswahlen, die Nixon gewann.

Der Vorwurf des Kriegsverbrechers

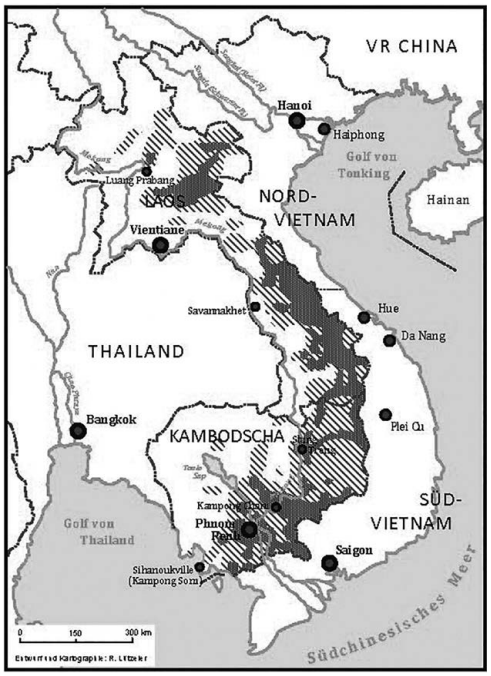
Im Januar 1969 trat Henry Kissinger sein Amt als Vorsitzender des nationalen Sicherheitsrates an. Von Beginn an wusste er seine Position auszubauen, indem er auch fast allen Ausschüssen und Unterausschüssen des Sicherheitsrates vorstand. Er wurde schnell zur zentralen Figur zwischen Außen- und Verteidigungsministerium, CIA und den Streitkräften. Nixon und Kissinger kamen überein, den Krieg möglichst schnell zu Gunsten der USA zu entscheiden. Der amerikanische Einsatz in Vietnam wurde massiv verstärkt und der Beginn der Bombardierung Kambodschas folgte wenige Monate nach ihrem Amtsantritt. Gemäß der amerikanischen Verfassung hätte die Bombardierung Kambodschas wie auch Laos der Zustimmung des Kongresses bedurft. Dort hätte sich aber keine Mehrheit für eine Ausweitung des Krie-

ges gefunden. Es wurde also ein geheimer Krieg unter Umgehung des amerikanischen Parlamentes und der Täuschung anderer Regierungsstellen sowie der Öffentlichkeit geführt. Kissinger organisierte sowohl die neue Kriegsführung als auch deren Geheimhaltung. Er und Nixon sind damit vor allem verantwortlich für das folgende menschliche Leid in Kambodscha und Laos und wegen eines illegalen Militäreinsatzes größtenteils zu Lasten der Zivilbevölkerung mit voller Berechtigung als Kriegsverbrecher zu bezeichnen.

Die Bombardierungen

Henry Kissinger überwachte diese Operation minutiös: Innerhalb der US-Regierung sorgte er für strikte Abschottung dieser Vorgänge von anderen Dienststellen und manipulierte die Öffentlichkeit unter anderem durch die Überwachung von Journalisten durch die CIA. Militärisch führte er persönlich Aufsicht über die 3.600 geheimen Einsätze in Kambodscha, als über dem Land mehr als 110.000 Tonnen Bomben abgeworfen wurden, bis hin zur Auswahl der Ziele (Dörfer). Die Bomber erhielten zunächst Befehl, Ziele in Vietnam anzusteuern. Während des Fluges wurde dies geändert und die Maschinen wurden in Richtung Kambodscha dirigiert. Kambodscha und Laos hatten sich bezüglich des Vietnamkrieges neutral verhalten und wurden gänzlich unvorbereitet mit Krieg überzogen. Von 1969 bis 1973 sind durch Bombardierungen, Flucht und Hunger, in Kambodscha mindestens 600.000 Todesopfer zu beklagen. Die Kriegsschäden erreichten ein Maß, das mit dem Rückfall ganzer Regionen in die Steinzeit umschrieben wird. Opferzahlen für Laos lassen sich nur schwer ermitteln, dafür um so genauer die Zahl der abgeworfenen Bomben. Nixon und Kissinger sind im Prinzip für jeden durch die Bombardierungen getöteten Kambodschaner und Laoten des Mordes schuldig. Die Geldmittel für die Kriegsführung waren vom amerikanischen Kongress allein für Vietnam bewilligt worden. Sie persönlich leiteten diese für den Einsatz über Kambodscha und Laos um und haben deshalb jedes Todesopfer durch den Luftkrieg zu verantworten. Gewissermaßen als Nebenprodukt der Bombardierung der Bevölkerung Kambodschas trieben sie viele Menschen zu den Roten Khmer, die erst dadurch ihr beispielloses Terrorregime errichten konnten. Einige ihrer Führer stehen vor einem internationalen Tribunal, wobei häufig die Frage laut wurde, ob nicht auch Henry Kissinger auf die Anklagebank gehört.

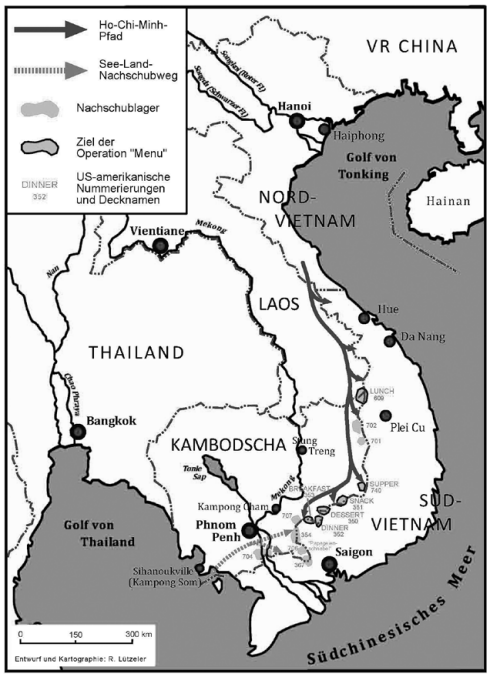
Die Motive für die Ausweitung des Krieges sind zunächst im weltpolitischen Kräfteverhältnis zu sehen. Schließlich ging es darum, in Südostasien die Entschlossenheit der USA in der Bekämpfung des Kommunismus zu demonstrieren. Dass die beiden kleinen Länder Kambodscha und Laos zu Kriegsschauplätzen wurden, verdankten sie ihrer geographischen Lage als Nachschubwege Nordvietnams für die kommunistischen Aufständischen im Süden (FNL). Die unschuldigen Menschen, die von der Ausweitung des Krieges betroffen wurden, hatten das Unglück, an Orten zu leben, an welchen diese Motive in Taten umgesetzt wurden. Bei der Verleihung des Friedensnobelpreises für die Beilegung des Vietnam-Konflikts an Henry Kissinger und den nordvietnamesischen Unterhändler Lê Đuc Tho im Jahre 1973 ist die Qualität der Verwicklung Kissingers in die Ausweitung des Krieges nicht bekannt gewesen. Während Kissinger den Preis annahm, lehnte Lê Đuc Tho die Ehrung mit dem Hinweis ab, dass der Krieg noch gar nicht beendet sei.



Karte 1: Flächenbombardierungen in Kambodscha und Laos durchgehend dunkel = Hauptgebiete; schraffiert = Nebengebiete.

Die Karten beziehen sich auf den Bombenkrieg gegen Kambodscha und Laos. Die erste Karte zeigt die Flächenbombardierungen. Die durchgehend dunkel gekennzeichneten Gebiete bezeichnen dabei solche der vollständigen Zerstörung jedweden zivilen Lebens, die schraffierten solche der teilweisen Zerstörung. Karte 2 zeigt das angeblich ausschließliche Ziel, die Nachschublinien aus Nordvietnam sowie Zielgebiete der Operation »Menu«. Aus der Gegenüberstellung wird ersichtlich, dass, selbst wenn man die amerikanischen Maßnahmen gegen die Nachschubwege des Gegners für angemessen hielte, der Bombeneinsatz in der Fläche gegen die Zivilbevölkerung völlig überzogen war.

Karte 2: Nachschublinien aus Nordvietnam für den Guerillakrieg in Südvietnam sowie Zielgebiete der Operation »Menu«.



Der Artikel beruht auf einem längeren Beitrag in dem Schwerpunktheft »Kissinger und Südostasien« der Zeitschrift Orientierungen (2014).